

Sabine Hollmann

## **Schriftliche Planung der unterrichtspraktischen Prüfung im Fach Deutsch gemäß OVP § 59 Abs. 5**

**Schule:** Anne- Frank- Schule Gütersloh  
**Lerngruppe:** Deutsch E- Kurs 9  
**Datum:** 28.11.2006

### **Thema der Unterrichtsreihe:**

Arbeit hat viele Gesichter- Texte aus der Arbeitswelt

### **Thema der Unterrichtsstunde:**

„Er ist mein Vater und ich mag ihn“- die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit des Vaters auf die Beziehung zu seinem Sohn in Gina Ruck- Pauqués Erzählung „Arbeitslos“

### **Stundenziel:**

Die SuS sollen die Beziehung zwischen Vater und Sohn beschreiben, die Entwicklung des Verhältnisses in der Ausnahmesituation der Arbeitslosigkeit des Vaters beurteilen und die verschiedenen Einstellungen von Vater und Sohn zur Arbeit vergleichen.

### **Teilziele:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- die Standbilder präsentieren, die sie in der Gruppenarbeitsphase erarbeitet haben
- die Standbilder und die Gefühle, die in den Standbildern ausgedrückt werden, beschreiben
- die Standbilder der anderen Gruppen einer Textstelle begründet zuordnen, indem sie argumentativ auf den Text rekurrieren
- die Gründe für die Gestaltung des eigenen Standbildes darlegen, indem sie ihre Darstellung am Text belegen
- die Veränderung der Beziehung durch die Anordnung der Standbilder darstellen
- die einzelnen Phasen der Entwicklung des Verhältnisses von Vater und Sohn erläutern
- *die unterschiedlichen Einstellungen zur Arbeit von Vater und Sohn vergleichen*
- *Stellung beziehen hinsichtlich ihrer Ansicht über den Stellenwertes von Arbeit*
- die Vor- und Nachteile der Methode des Standbilder- Bauens beurteilen

## Übersicht über die Sequenzen der Unterrichtsreihe

1. Arbeit hat viele Gesichter- Einstieg und Hinführung zum Thema (Stilles Schreibgespräch zu Bildassoziationen, Entwicklung von Mind- Maps und Collagen zum Thema „Mein Bild von Arbeit“)
2. Berufsfindung im Spannungsfeld zwischen eigenen und fremden Erwartungen- „Aber Spaß muss es machen “- von Dagmar Chidolue (Aufbau des Textes, einen Dialog zum Text verfassen, die Einstellung der Ich- Erzählerin zu ihrer Arbeit mit den eigenen Wünschen vergleichen)
3. Anforderungen der Arbeitswelt - zwischen Anpassung und Individualität- „Die Lehrlingsprobe“ von Hans Bahrs (Inhaltsangabe, Handlungsschritte, Personengefüge)
4. Lebensentwürfe- Lebenskünstler oder Arbeitstier? „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ von Heinrich Böll (Szenisches Spiel zur Verdeutlichung der einzelnen Handlungsschritte, Charakterisierung der Figuren des Fischers und des Touristen, Diskussion um den Stellenwert der Arbeit im Leben des Einzelnen)
5. Arbeit als Lebensinhalt? „Neapel sehen“ von Kurt Marti (Analyse des Personengefüges, der Erzählperspektive und der sprachlichen Mittel)
6. Probleme der Arbeitswelt
  - a) „Er ist mein Vater und ich mag ihn “- die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit des Vaters auf die Beziehung zu seinem Sohn in Gina Ruck- Pauqué's Erzählung „Arbeitslos“
  - b) Jugendarbeitslosigkeit- Statistiken zur Arbeitslosigkeit von Jugendlichen in Deutschland (Beschreibung und Auswertung von diskontinuierlichen Texten)
7. Vergangene Zeiten, gleiche Probleme? Arbeit gestern und heute am Beispiel E. Stefens „Wetlauf ums Brot“ (historischer Kontext des literarischen Textes, Untersuchung der Sprache und der Erzählhaltung des Textes)

### Didaktisch- methodischer Kommentar: Standbilder als handlungs- und produktionsorientierter Zugang zu literarischen Texten

Das Unterrichtsvorhaben „Arbeit hat viele Gesichter-Texte aus der Arbeitswelt“ ist im Rahmen der Richtlinien für das Fach Deutsch sowohl eingebettet in den Schwerpunkt „Deuten literarischer Texte in ihren Kontexten“<sup>1</sup> als auch in das hausinterne Curriculum, das eine Beschäftigung mit literarischen Texten und Sachtexten aus der Arbeitswelt vorsieht. Der Schwerpunkt dieses Unterrichtsvorhabens liegt aber auf der Auseinandersetzung mit literarischen Texten. Im Zentrum des Unterrichtsvorhabens steht die Bedeutung von Arbeit für den Einzelnen, so dass bei der Beschäftigung mit den (literarischen) Texten und den in ihnen enthaltenen Einstellungen zu diesem Thema immer wieder ein Rückbezug auf die Vorstellungen der SuS genommen wird. Dieser Aspekt besitzt auch in der vorliegenden Stunde eine hohe Relevanz, wenn es darum geht, dass sich die SuS mit zwei unterschiedlichen Einstellungen zur Arbeit (denen des Vaters und des Sohnes) auseinandersetzen sollen. Ziel der Unterrichtseinheit ist es, durch die Beschäftigung mit literarischen Texten neben der methodischen Kompetenz der Interpretation vor allem ein differenziertes Nachdenken über den Stellenwert von Arbeit zu befördern. Aus diesem Grund folgen die Unterrichtsvorhaben „Betriebspraktikum und Berufsorientierung“ und „Die Arbeitswelt in literarischen Texten“ direkt aufeinander.

Die 28 SuS des Erweiterungskurses Deutsch beschäftigen sich seit den Herbstferien mit diesem Unterrichtsvorhaben. Die Gruppe ist sehr heterogen, einige sehr leistungsstarke SuS dominieren den Unterricht, während es auch viele zurückhaltende SuS gibt, die sich beteiligen könnten, dies aber nicht immer tun. Um eine Beteiligung aller SuS zu ermöglichen, wurde in der vorangegangenen Stunde darauf Wert gelegt, dass alle SuS einer Arbeitsgruppe in den Arbeitsprozess eingebunden waren und sich so bei der Präsentation der Arbeitsergeb-

---

<sup>1</sup> Vgl. RiLi, S. 75.

nisse für einen Bereich zuständig zeigen (Darsteller, Regisseur oder Vorstellung der Begründung für die Art und Weise der Anfertigung des Standbildes).

Der Schwerpunkt der vorliegenden Stunde liegt auf der Methode des Standbilder- Bauens, welche den SuS aus diesem Unterrichtsvorhaben bereits bekannt ist. Ein zentraler Bereich des Faches Deutsch ist der Umgang mit Texten. In den Richtlinien für das Fach Deutsch werden produktionsorientierte Verfahren des Umgangs mit Texten als besonders geeignet genannt, um „ein breites Spektrum an Verstehens-, Gesprächs-, - und Reflexionsmöglichkeiten“<sup>2</sup> zu eröffnen.

Handlungs- und Produktionsorientierung ermöglichen Schülerinnen und Schülern eine imaginative Konkretion des literarischen Textes. Günter Waldmann, als der wohl bekannteste Vertreter des handlungs- und produktionsorientierten Deutschunterrichtes, weist zu Recht darauf hin, dass jedes Lesen eines literarischen Textes der „subjektiven Aneignung des Schülers Raum geben [muss], denn erst durch sie wird das Lesen zum *eigenen* Lesen des Schülers und der unterrichtlich gelesene Text zu *seinem* Text“ (Waldmann 2000, S. 32). Auch Kaspar Spinner weist darauf hin, dass unter Imagination kein zielloses Fantasieren gemeint ist, sondern der Text wie eine Partitur zu verstehen ist, der der Leser oder die Leserin in ihrer Vorstellung eine Gestalt geben muss (Spinner 2003, S. 176.).

In dieser Unterrichtsstunde erfolgt die Anbindung der Imaginationen der Schülerinnen und Schüler an den literarischen Text in mehrfacher Hinsicht. Zum einen setzt die Auswahl der Textstellen, die im Standbild festgehalten werden sollen, die analytische Beschäftigung mit der Frage nach der Entwicklung des Vater- Sohn Verhältnisses voraus. Der Austausch über die Auswahl der Textstelle innerhalb der Gruppe befördert das weitere Nachdenken über die Beziehung beider Figuren und ermöglicht es, Einschätzungen zu modifizieren oder aber zu konkretisieren.

Der Aufbau des Standbildes visualisiert die Beziehung beider Figuren zueinander und erlaubt einen imaginativen Zugang zum Text, der außerliterarisch ist und für die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Differenzqualitäten von Literatur bietet.

Die anschließende Zuordnung der gezeigten Standbilder zu bestimmten Textstellen und die Begründung der Hypothesen der Schüler im Rückgriff auf den Text sichern ebenfalls die Anbindung der Imaginationen an den literarischen Text.

Indem die Standbilder anschließend in die Reihenfolge gebracht werden, die der Entwicklung des Verhältnisses von Vater und Sohn entspricht, kann die Entwicklung durch die Standbilder visualisiert werden. Die anschließende Methodenreflexion soll ein Nachdenken über die Angemessenheit der Methode für den Lerngegenstand gewährleisten, mögliche Vorteile dieser Herangehensweise benennen und deutlich machen, was diese Methode nicht leisten kann.

Der Erarbeitungsschwerpunkt dieser Stunde wurde von den SuS selbst festgelegt. Nach der gemeinsamen Lektüre des Textes in der vorhergehenden Stunde wurden die Assoziationen, Eindrücke und Fragen der SuS gesammelt und anschließend gemeinsam ein Erarbeitungsschwerpunkt festgelegt. Der Erarbeitungsschwerpunkt entspringt dem Erkenntnisinteresse der SuS des Kurses und durch dessen gemeinsame Festlegung wurde die Methodenkompetenz der SuS im Umgang mit literarischen Texten gestärkt.

#### 4. Literatur

- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein- Westfalen (Hrsg.): Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein- Westfalen. Deutsch. Frechen 2000.
- Spinner, Kaspar: Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren im Literaturunterricht. In: Kämper van den Boogaart, Michael (Hrsg.): Deutsch Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003. S. 175-190.

---

<sup>2</sup> Ebd., S. 51.

- Waldmann, Günter: Produktiver Umgang mit Literatur im Unterricht. Grundriss einer produktiven Hermeneutik; Theorie- Didaktik- Verfahren- Modelle, Hohengehren 2000.

NAME: Sabine Hollmann LERNGRUPPE: E- Kurs 9 Deutsch		DATUM: 28.11.06 ZEIT: 10.45 Uhr	FACHLEHRERIN: Wiebke Kißner	STUDENTHEMA: „Er ist mein Vater und ich mag ihn“ - die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit des Vaters auf die Beziehung zu seinem Sohn in Gina Ruck- Pauquét's Erzählung „Arbeitslos“	
UNTERRICHTSZIEL: Die SuS sollen die Beziehung zwischen Vater und Sohn beschreiben, die Entwicklung des Verhältnisses in der Ausnahmesituation der Arbeitslosigkeit des Vaters beurteilen und die verschiedenen Einstellungen von Vater und Sohn zur Arbeit vergleichen.					
PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE / OPERATIONEN	SOZIAL- /AKTIONSFORM	MEDIEN	ANMERKUNGEN ZUM LERNPROZESS	
Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. nennt die von den SuS erarbeitete Fragestellung dieser Stunde</li> </ul>	UG		<ul style="list-style-type: none"> <li>Lenkung der Aufmerksamkeit auf den Erarbeitungsschwerpunkt der Stunde</li> </ul>	
Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>Präsentation der Standbilder in ungeordneter Reihenfolge</li> <li>Beschreibung der im Standbilder dargestellten Gefühle durch das Plenum</li> <li>Zuordnung des Standbildes zu der jeweiligen Phase auf der Grundlage des Textes (siehe Hausaufgabe)</li> <li>Präsentation der Begründung für die Darstellungsweise des Standbildes und der dargestellten Gefühle durch die präsentierende Gruppe</li> </ul>	SV/UG	Standbilder Text  Plakat	<ul style="list-style-type: none"> <li>Präsentation der in der vorherigen Stunde erarbeiteten Standbilder</li> <li>Interpretationsakt: begründete Deutung des Standbildes im Rückgriff auf den literarischen Text</li> <li>Standbilder= Medien der Diskussion um Interpretation des Textes (Vorteil der Standbilder: sinnliche Erfahrbarkeit und subjektive Aneignung des Textes durch die SuS)</li> </ul>	
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. fordert SuS auf, die Standbilder (und auch die Plakate) in die richtige Reihenfolge zu bringen und die Entwicklung des Verhältnisses zu erläutern</li> </ul>	UG	Standbilder/ Plakate	<ul style="list-style-type: none"> <li>bei abweichenden Deutungsansätzen: Diskussion mit Rückgriff auf den Text</li> <li>Sicherung der vorangegangenen Unterrichtsphase und Hinführung auf die nächste Erarbeitungsphase</li> </ul>	
Transfer	<ul style="list-style-type: none"> <li>SuS beurteilen, welchen Einfluss die Arbeitslosigkeit des Vaters auf die Entwicklung der Verhältnisses von Vater und Sohn hat</li> </ul>	UG	Text	<ul style="list-style-type: none"> <li>SuS sollen erkennen, dass die Arbeitslosigkeit des Vaters tief greifende Auswirkungen auf familiäre Beziehungen hat</li> </ul>	
<i>[nur bei ausreichender Zeit! Sonst werden diese Erarbeitungsschritte in die HA gegeben!]</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>SuS stellen auf der Grundlage des Textes heraus, welche Einstellung der Vater und welche Auffassung der Sohn zur Arbeit hat</b></li> <li><b>SuS vergleichen beide Einstellungen miteinander und begründen, welcher Einstellung sie sich anschließen könnten</b></li> </ul>	<b>Diskussion</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li><b>SuS sollen die verschiedenen Arbeitsauffassungen benennen und miteinander vergleichen</b></li> <li><b>Rekurs auf zentralen Aspekt der U- Einheit: Nachdenken über die Bedeutung von Arbeit für den Einzelnen</b></li> </ul>	
Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> <li>SuS reflektieren über Methode des Standbilder- Bauens <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Figuren der Mutter und der Schwester werden erst im Anschluss an die Rollenbiografien von Vater und Sohn dazugestellt, um die Beziehungen innerhalb der Familie während der Arbeitslosigkeit des Vaters zu verdeutlichen.</li> </ul> </li> </ul>	UG		<ul style="list-style-type: none"> <li>Methodenreflexion: SuS benennen Vor- und Nachteile der Methode (Erweiterung der Methodenkompetenz)</li> </ul>	
HAUSAUFGABE ZUR STUNDE: Erneutes Lesen des Textes und Anfertigung von Stichwörtern zum Verhältnis von Vater und Sohn in den verschiedenen Phasen der Erzählung HAUSAUFGABE ZUR NÄCHSTEN STUNDE: siehe Anhang <b>[angepasst an zeitliche Entwicklung in der U- Stunde]</b>					

## Anhang

### Arbeitslos *Gina Ruck- Pauqué*

Er ist mein Vater und ich mag ihn. Aber in der letzten Zeit ist es schwierig geworden. Mein Vater ist arbeitslos. Zuerst war er verzweifelt und traurig. Und dann kam er nicht nach Hause, an diesem Freitagabend.

5 „Wenn ich nicht immer in diese verdammte Fabrik müsste!“, hat er früher gesagt.

Er ist im Morgengrauen aufgestanden und hat sich schimpfend rasiert. Er hat sich die Lippen am Tee verbrannt und bei der ersten Zigarette hat er gehustet. Und am Abend hat er gesagt, dass der Mensch ein Sklave ist. „Dein Vater ist müde“, hieß es, wenn er mir helfen sollte, einen Drachen zu bauen.

10 Oder wenn Maria ihm etwas vorlesen wollte. Seitdem Maria etwas größer ist, arbeitet meine Mutter auch wieder. Sie geht in die Schokoladenfabrik. Geldsorgen haben wir nicht. Auch jetzt nicht, wo mein Vater arbeitslos ist. Meine Mutter verdient und mein Vater kriegt Arbeitslosenunterstützung, nicht mal wenig ist das.

15 Er muss sie natürlich abholen. Das zwingt ihn aus der Wohnung zu gehen. Er horcht an der Tür, ob auch niemand im Flur ist- dann huscht er los. Ja, er huscht. Mein Vater huscht durchs Haus, wie einer, der was Böses getan hat.

Weil sie ihn so anschauen, sagte er. Weil sie fragen: „Wie geht es denn?“. Es ist ein Makel, arbeitslos zu sein. Ich kapiere das nicht so recht. Aber für meinen Vater ist es ein Makel. „Geh doch mal spazieren“, hat meine Mutter gesagt.

20 „Geh in den Park.“

Es war so ein Herbsttag, an dem einem das Laub unter den Füßen raschelt. Als ich klein war, ist er mit mir durch die Blätter gerannt, das weiß ich noch.

Jetzt ist er böse geworden. „Da kann ich mich ja gleich auf eine Parkbank setzen“, hat er gesagt, „zu den Rentnern.“

25 An den ersten Tagen hat er noch eingekauft. Dann fing das an, dass er in der Wohnung hockte und nicht mehr rausging. „Kannst du meine Hausaufgaben nachsehen?“, hat ihn Maria gefragt. Er hat draufgestarrt und hat nichts gesehen. Das hat man gemerkt. Kreuzworträtsel hat er gelöst. Stundenlang. Das war auch am Anfang, dass ich ihn gefragt hab. „Warum haben sie dich entlassen?“, hab ich

30 gefragt. „Warum gerade dich?“

„Sie haben noch mehr entlassen als mich“, hat er gesagt und ist sich mit der Hand übers Kinn gefahren. Es hat sich kratzig angehört, weil er sich damals schon nicht mehr jeden Tag rasiert hat. „Vielleicht, weil ich öfter krank war“, hat er gesagt. „Wegen dem Rheuma.“ Das Rheuma hat er gekriegt, weil es in der Fabrikhalle zugig gewesen war. Jetzt ja nicht mehr. Da haben sich die Jungen beschwert und die Wände sind abgedichtet worden. Aber mein Vater hat sein Rheuma. Und die Entlassung hat er auch.

35 Ja, in der ersten Zeit hat er noch für uns gekocht. Erbsensuppe und Spiegeleier und so. Dann haben sie gestritten, meine Mutter und er. Die streiten wegen jedem Dreck neuerdings. Und dann hat er nicht mehr gekocht. Die Zeitung hat er gelesen, vor- und rückwärts. Und wenn das Programm anfing, hat er den Fernseher angestellt.

40 Ich baue mir ein Moped zusammen. Noch darf ich ja nicht fahren. Aber wenn ich alt genug bin, ist der Feuerstuhl fertig. „Komm, ich zeig's dir“, hab ich zu meinem Vater gesagt. Es steht nämlich im Keller. Hat er so rumgebrummt: „Jetzt nicht. Morgen.“ Und dabei ist es dann geblieben.

45

Ich glaube, er mag nicht mal in den Keller gehen. Da könnte ihn jemand sehen. Einer von denen, die Arbeit haben. Ist der Mensch denn nur dann was, wenn er arbeitet?

- 50 Es gibt doch noch mehr auf der Welt. Dass man mit jemandem spricht. Einen Freund besucht. Ins Kino geht. Dass man was bastelt.  
Der Heino Lapps ist ein Freund von meinem Vater. Den haben sie auch entlassen. „Weißt du, was der macht?“, hab ich zu meinem Vater gesagt. „Du musst dir das ansehen!“ Der baut nämlich einen Schrank, der Lapps. Einen ganz tollen
- 55 Schrank. Dabei pfeift er vor sich hin. „Schick deinen Vater doch mal rüber“, hat er gesagt. Aber mein Vater will nicht. Na schön, der Heiner Lapps ist Möbelschreiner, der kann das eben. Mein Vater ist so ein Fabrikarbeiter, der immer den gleichen Handgriff machen musste. Irgendwas mit Schrauben. Was soll er damit nun anfangen? Wie oft hat er früher gesagt, dass es eine Scheißarbeit ist. Aber
- 60 wenn es eine Scheißarbeit ist, warum trauert er ihr nach? Manchmal denke ich, er hat sich hinter seiner Arbeit versteckt. Sie war für ihn so was, wie für die Ritter früher ihr Schild. Jetzt haben sie ihm die Arbeit weggenommen und ohne seinen Schild steht er schutzlos da. Ganz klein.  
Eines Abends hat meine Mutter von der dicken Trude erzählt, das ist eine Kollegin von ihr. Die isst jeden Monat einmal so viel Schokolade, dass sie krank wird. Sie hat es so komisch erzählt und wir haben furchtbar gelacht. Da ist mein Vater rausgegangen. Er hat das Lachen nicht leiden können. Er ist dann überhaupt immer trauriger geworden. Ist dagesessen und hat nichts getan. Die Kreuzworträtsel hat er nur noch halb gelöst, ich hab's gesehen.
- 70 Das ist mein Vater, hab ich mir gedacht. Und ich bin enttäuscht gewesen. Aber ich hab mir auch gedacht, dass etwas nicht stimmt. Es kann doch nicht sein, dass sich ein Mensch so verändert. Ist die Traurigkeit immer schon in ihm gewesen? Hat er sie nur mit der Arbeit zugedeckt? Ich hab auf einmal gewusst, dass ich nicht so werden will wie er, so abhängig. Ich will versuchen, jemand zu sein,
- 75 der aus seiner eigenen Kraft heraus lebt. Und nicht davon, dass er irgendwas mit irgendwelchen Schrauben besonders schnell machen kann. Ich weiß, das klingt gemein, aber in Wirklichkeit hat er mir so verdammt Leid getan, dass ich irgendwas hätte zerschlagen mögen. Vielleicht die Fabrik, in der die Leute so werden. Aber vielleicht stimmt das gar nicht und die Leute sind vorher schon so. Mich wollte er ja auch so machen, dass ich arbeitsam werde, fleißig- ein nützliches Mitglied der Gesellschaft. So hat er mit mir gesprochen, mein Vater. Früher. Jetzt schweigt er. – Arbeitsam-. Dass ich glücklich werden soll, hat er nie gesagt. Es muss schlimm in ihm ausgesehen haben, in den letzten Tagen, bevor es passierte. Und keiner konnte an ihn ran. Dann kam der Freitagabend und er war weg.
- 80 Einfach weg. Wir haben um den Tisch gesessen und gewartet. Dann haben wir die Oma angerufen und den Heino Lapps. Aber da war er nicht. So saßen wir da, die Mutter rauchte eine Zigarette nach der anderen und Maria sah furchtbar klein aus, weil sie so müde war. Vielleicht betrank er sich. Aber das hatte er nie gemacht. Er konnte sich etwas angetan haben, natürlich.
- 90 Überfahren worden konnte er auch sein.  
„Vielleicht ist er weggegangen von uns“, sagte die Mutter. Sie saß da und weinte nicht. „Wieso?“, fragte Maria. „Weil er allein leben will“, sagte die Mutter. „Damit er sich nicht vor uns zu schämen braucht“, sagte Maria. „Nicht wahr?“ „Unsinn!“, sagte ich. „Was gibt es denn da zu schämen? Niemand braucht sich zu schämen,
- 95 weil er arbeitslos ist.“ Maria schaute mich an. „Aber er schämt sich doch“, sagte sie.  
Er kam nicht in dieser Nacht. Wir riefen die Polizei an und die Polizei konnte uns auch nicht helfen. Es war kalt draußen. Meine Mutter saß die ganze Nacht am

100 Fenster. Ich wachte immer wieder auf. Zuletzt war dann Tag, ein flauer, griesg-  
rämiger Tag mit wenig Licht. Und mein Vater war irgendwo, weggegangen von  
uns und allein. Vielleicht waren wir ihm schlechte Gefährten gewesen in seiner  
Traurigkeit. Meine Mutter blieb zu Hause. Gegen Mittag schlief sie auf dem Sofa  
ein. Sie sprach im Traum.

105 Da klingelte es und mein Vater stand da, ganz grau im Gesicht. Er nahm sie in  
die Arme und sie weinte endlich und er versuchte ein Lächeln. Ich weiß nicht, wo  
er gewesen ist. Vielleicht hat er wirklich weglaufen wollen, vor uns und vor sich  
selber. Er bemüht sich seitdem, seine Traurigkeit zu verbergen. Manchmal geht  
er spazieren und die Kreuzworträtsel löst er wieder ganz. Ich weiß nicht, wie es  
weitergehen wird, aber es ist anzunehmen, dass er eines Tages wieder Arbeit  
110 finden wird. Vielleicht morgen, übermorgen oder in einem Monat. Er wird wieder  
im Morgengrauen aufstehen und sich schimpfend rasieren. Er wird sich die Lip-  
pen am Tee verbrennen und bei der ersten Zigarette husten. Am Abend wird er  
sagen, dass der Mensch ein Sklave ist, und er wird zufrieden sein. Meine Eltern  
werden sich nicht mehr streiten und Maria wird das alles schon vergessen haben.

115 Ich aber habe meinen Vater gesehen, wie er wirklich ist. Ich habe ihn ohne die  
Tarnung der täglichen Fabrikstunden gesehen. Er ist mein Vater und ich mag ihn.

### Hausaufgaben:

1. Zeichne je einen Entwicklungsstrahl für die Gefühle von Vater und den Sohn, auf dem du das jeweilige Gefühl der Figur in einer bestimmten Phase des Verhältnisses durch ein kennzeichnendes Adjektiv deutlich machst!
2. **Erkläre, was mit der Aussage des Sohnes „Er ist mein Vater und ich mag ihn“ (Z. 1 + Z. 106f.) zu Beginn und am Ende der Erzählung gemeint ist!**
3. In Zeile 55 denkt der Sohn, dass die Arbeit für seinen Vater so etwas gewesen sei, wie für die Ritter ihr Schild. Erläutere, was damit gemeint ist, indem du das Verhältnis des Vaters zu seiner Arbeit darstellst!

ODER:

### Hausaufgaben:

1. Zeichne je einen Entwicklungsstrahl für die Gefühle von Vater und den Sohn, auf dem du das jeweilige Gefühl der Figur in einer bestimmten Phase des Verhältnisses durch ein kennzeichnendes Adjektiv deutlich machst!
2. In Zeile 55 denkt der Sohn, dass die Arbeit für seinen Vater so etwas gewesen sei, wie für die Ritter ihr Schild. Erläutere, was damit gemeint ist, indem du das Verhältnis des Vaters zu seiner Arbeit darstellst!